

Sensing-Gruppen in der Französischen Provinz

Zusammenfassung

10 Gruppen nahmen teil

Fast **70** Teilnehmer/innen: Brüder, Mitarbeitende, Schwestern, Bewohner,
Freiwillige, Familien.

5 behandelte Themen

Thema 1: Miteinander leben und arbeiten (S. 2)

Thema 2: Governance und Vision (S. 8)

Thema 3: Neue Technologien/Perspektive, Forschung und Entwicklung (S. 10)

Thema 4: Religiöse Präsenz (S. 11)

Thema 5: Gesellschaftliche Verantwortung von Organisationen (S. 13)

Thema 1: Miteinander leben und arbeiten: Brüder, Mitarbeitende und Betreute

Gruppe I

Brüder der Kommunität Notre Dame de Charité - Paris

Die Brüder der Kommunität Notre Dame de Charité haben sich mehrmals getroffen, um anhand der in Thema 1 gestellten Fragen eine Bestandsaufnahme zu machen.

- Die Brüder sind weniger zahlreich und daher weniger in den Diensten vertreten.
- Die Mitarbeiter kommen, um eine Arbeit zu haben. Es sind nicht die von der Stiftung vermittelten Werte, die sie anziehen. Die Kultur des Ordens wird noch wenig geteilt. Einführungstage für neue Mitarbeiter werden nicht überall organisiert. Unter den Mitarbeitern gibt es einen starken "Turnover". Die Beziehung zwischen Brüdern und Mitarbeitern besteht zwar, ist aber noch etwas zaghaft. Es steht fest, dass man, damit es eine echte Zusammenarbeit gibt, präsent sein, kommunizieren und miteinander leben muss.
- Die Zusammenarbeit ist nicht organisiert und kann verbessert werden.
- Die Bewohner des MAS und der anderen Einheiten des Centre Lecourbe freuen sich, wenn sie Brüdern begegnen.

Wir haben uns Fragen gestellt, ohne Antworten zu geben:

Welche Präsenz der Brüder? Wie kann man den jungen Brüdern die Eingliederung erleichtern?

- Zeit für Treffen mit den Gesamtleitern gibt es kaum.
- Es besteht ein Desinteresse der Direktionen an der Seelsorge und/oder am Pastoralrat, die nicht im Organigramm der Werke enthalten sind.
- In ethischen Gremien sind die Bewohner nicht vertreten.
- Freiwilligenarbeit ist eine wertvolle Hilfe, die organisiert und geschult werden muss.
- Es gibt einen Mangel an Fortbildungen zum Wert "Spiritualität": Zuhören, Ausdruck etc.
- Religion und Spiritualität werden oft verwechselt.
- In Frankreich gibt es keine Berufungspastoral (was in Madagaskar nicht der Fall ist).

In einem anderen Zusammenhang haben wir betont, dass Europa eine Realität ist.

Gruppe II

Centre Sacré Coeur (Niort und Cherveux). Betreute: pflegebedürftige ältere Menschen

Die Einrichtung gehört zur Stiftung der Brüder, ist aber ein Werk der Barmherzigen Töchter des Heiligen Herzens Jesu

Mitglieder: 1 Freiwillige, 1 Bewohnerin, 2 Schwestern, 2 Mitarbeitende

Das Centre Sacré Coeur wurde vor nunmehr fast einem Jahr in die Stiftung Saint Jean de Dieu aufgenommen. Obwohl es anfangs viele Zweifel und Ängste seitens einiger Mitarbeiter und Bewohner gab, beobachten wir seit einigen Monaten eine Stabilität und ein Vertrauensverhältnis, das jeden Tag gegenüber der Stiftung stärker wird. Durch Zuhören und die Unterstützung anderer vermitteln die Schwestern die Werte von Johannes von Gott im täglichen Leben des Altenheims, aber auch wir, die Mitarbeitenden, die Bewohner und die Freiwilligen, tragen diese Werte im Alltag mit.

Ein erkannter Bedarf:

Das Wissen über den heiligen Johannes von Gott und die Werte seines Charismas unter den Mitarbeitern stärker bewusst machen.

Was hat das Thema bei Ihnen bestätigt?

Spiritualität ist ein Bedürfnis eines jeden Menschen

Der Wert der Spiritualität begleitet uns in jedem Moment und beeinflusst jeden von uns, der in der Einrichtung tätig ist. Respekt, Toleranz, Zuhören und Wohlbefinden geben dem Leben einen Sinn. Eine der teilnehmenden Schwestern sagte, dass wir "**versuchen müssen, jedem von uns Hoffnung zu ermöglichen**" und dass "das Beste in jedem Menschen zu wecken, ein ständiges Bestreben sein muss."

Was haben Sie herausgefunden? Was sind die wichtigsten Schlussfolgerungen, die Sie aus diesem Thema gezogen haben?

Bei den verschiedenen religiösen Veranstaltungen teilten einige Bewohner den Schwestern den Wunsch mit, mehr daran teilzunehmen. Seitdem beteiligen sich mehrere Bewohner und Familien an diesen spirituellen Momenten (Lesen von Texten, Dekoration der Räume...).

Viele Mitarbeiter betonen die wertvolle Hilfe der Schwestern im Zentrum: "Sie besuchen einsame Bewohner oder die pflegebedürftigen Schwestern, das ist schön". Es gibt **eine echte Kommunikation mit den Ordensschwestern innerhalb der Einrichtung**. Die Schwestern reagieren stets auf Anfragen der Mitarbeiter, wenn diese um eine spirituelle Begleitung für einen Heimbewohner bitten.

Welche Schlüsselfragen hat dieser Prozess für Ihre Provinz mit Blick auf die Zukunft aufgeworfen?

Die Schwestern wünschen sich mehr Informationen, wenn eine Person am Ende ihres Lebens steht, sowie bei der Ankunft neuer Bewohner.

Der Freiwillige ist eine wesentliche Unterstützung, eine Ressource für das Personal und die Bewohner. Es ist ein Blick von außen, der immer die Möglichkeit bietet, Positives und/oder Negatives zu berichten: "Ich bin seit 30 Jahren im Sacré Coeur tätig und fühle mich immer noch ganz frei."

Gruppe III

Centre Saint-Raphaël (Marseille), Werk der Hospitalschwestern du Sacré Cœur de Jésus (Schwestern vom Heiligen Herzen Jesu)

Betreute: junge Erwachsene mit Behinderungen

Teilnehmende Personen: **Frau SZCZEPANEK (Direktorin und Koordinatorin der Sensing-Gruppe)**, Nadine CABARROCAS (Vorsitzende des Rates für soziales Leben), Schwester Isabelle DE BOURRAN, Isabelle FABRIZIO (Leiterin Heilerziehung), Anne BERTRAND (Erzieherin), Christelle TOUZALIN (Bewohnerin)



Format: Die Gruppe nahm ein Fragebogen-ähnliches Format an, mit Fragen, die mit unserem Provinzial, Frt. Paul-Marie, ausgearbeitet wurden, wobei jedes Mitglied verschiedene Blickwinkel in *Bezug auf das jeweilige Thema* vertiefen konnte. *Hier sind die Ergebnisse.*

Wie erleben Sie die Zusammenarbeit und Kommunikation zwischen Brüdern/Schwestern und Mitarbeitern in Ihrem Alltag? Welche Herausforderungen oder Schwierigkeiten sehen Sie in diesem Miteinander im Alltag?

Die Schwestern bringen zum Ausdruck, dass sie Schwierigkeiten haben, ihren Platz im Zentrum zu finden. Einige Mitarbeiter berichten von Missverständnissen seitens der Schwestern in Bezug auf die Entscheidung der Bewohner, ob sie zur Messe gehen wollen oder nicht. Es wird eine autoritäre Haltung der Schwestern gegenüber den Bewohnern angeführt. Ein Mitarbeiter bedauert, dass die Kapelle aus Sicherheitsgründen geschlossen ist.

Wird die Stimme der Familien und pflegenden Angehörigen bei der Betreuung der Bewohner berücksichtigt?

Wenn der Bewohner damit einverstanden ist, nehmen die Familien an der Ausarbeitung der individuellen Lebensgestaltung der Bewohner teil. Manche Bewohner haben Konflikte mit ihren Angehörigen und das kann ihren Wünschen zuwiderlaufen, was uns in große Schwierigkeiten bringt.

Steht der Bewohner Ihrer Meinung nach wirklich im Mittelpunkt der Einrichtung: Berücksichtigung seiner persönlichen oder sonstigen Wünsche (Angst, Freude, Liebe, Angst, Stress)?

Die Bewohner werden von einem multidisziplinären Team betreut, das die Bedürfnisse jedes Einzelnen ermittelt und versucht, entsprechende Aktivitäten anzubieten.

⇒ Erkanntes Bedürfnis: Wie kann man sich besser um den Einzelnen als Dienstgemeinschaft kümmern.

Inwieweit glauben Sie, dass die Werte von Johannes von Gott Ihre tägliche Arbeit beeinflussen oder beeinflussen sollten?

Die Werte werden bereits bei der Einstellung erläutert, sie werden von den Fachkräften anerkannt, die sich ihnen verpflichtet fühlen. Dennoch beobachten wir eine Diskrepanz zwischen dieser Anerkennung und der Umsetzung im Alltag angesichts der nicht selbstverständlichen Teamarbeit und des zunehmend komplexen Kontextes.

Welche Kommunikationsmittel oder Dialogräume gibt es, um das gegenseitige Verständnis zwischen Brüdern, Schwestern, Mitarbeitern und Bewohnern zu fördern?

Die Seelsorge ist ein Ort, an dem diese Frage der Spiritualität bearbeitet werden kann, doch derzeit wird sie zu sehr auf die Vorbereitung der Messen reduziert.

Welcher Stellenwert wird heute Unterstützern und Freiwilligen eingeräumt?

Es wurden Unterstützer unter den Bewohnern selbst ermittelt, die bereits an Workshops teilnehmen. Dies ist etwas, das wir noch fördern und weiterentwickeln müssen. Wir haben etwa zehn Freiwillige, die an den Aktivitäten teilnehmen. Es handelt sich dabei um ehemalige Mitarbeiter oder Personen, die unsere Bewohner gut kennen. Erkannter Bedarf: Gewinnung neuer Freiwilliger. Es stellt sich die Frage, welche Rolle die Eltern als Helfer und Freiwillige spielen sollen.

Wie würden Sie die Auswirkungen des Wertes Spiritualität in Ihrem Alltag, in der Qualität der Pflege und der Betreuung, die den Betreuten Personen angeboten wird, beschreiben?

Spiritualität verleiht dem Alltag einen Mehrwert, ein Plus an Seele. Sie trägt dazu bei, allen Menschen einen Sinn zu geben.

Was sind Ihrer Meinung nach die Kennzeichen der Identität des heiligen Johannes von Gott in Ihrer Organisation?

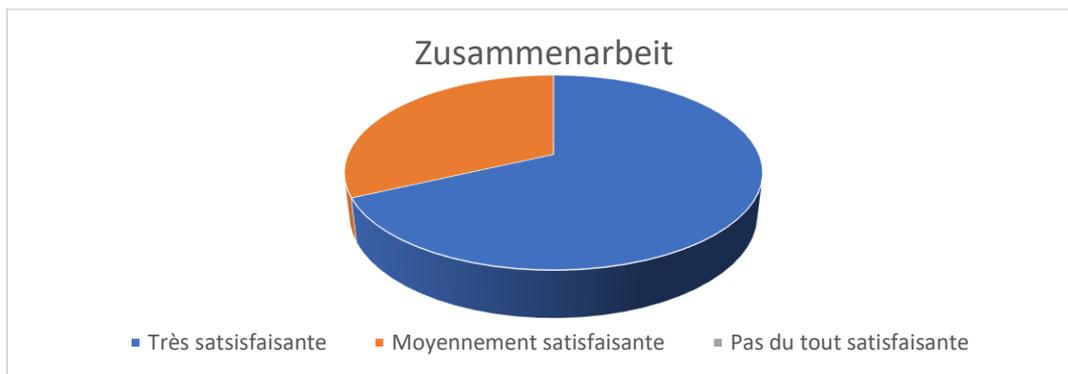
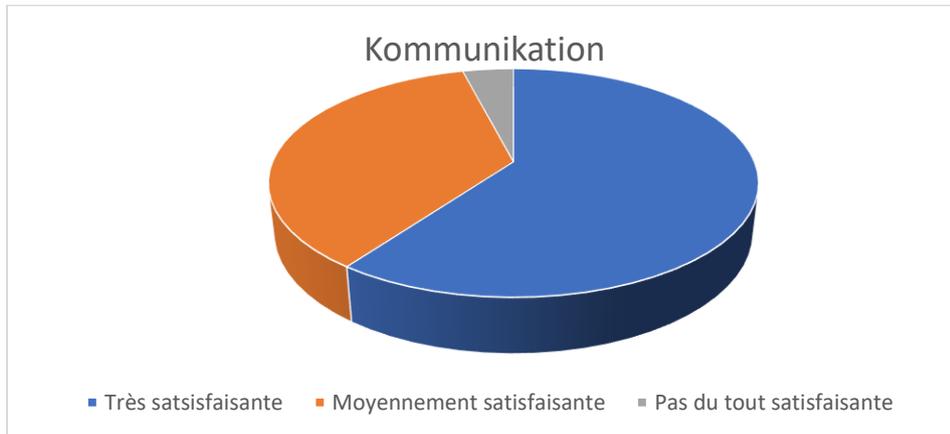
- Auf die Bedürfnisse der am stärksten gefährdeten und manchmal verlassen Menschen eingehen
- Die Begleitung von Menschen an gesellschaftliche Entwicklungen anpassen.
- Demut zeigen.
- Ausgetretene Pfade verlassen und neue Wege beschreiten.
- Die richtigen Ansprechpartner für die beste Qualität zu finden, unabhängig davon, mit wem Sie sprechen. Eine ganzheitliche Betreuung anstreben.

Anhang :

In der Einrichtung wurde eine Umfrage zu zwei Themen durchgeführt:

- Kommunikation zwischen Bewohnern und Ordensleuten
- Das Miteinander im Alltag

Die Umfrage wurde unter Bewohnern, Mitarbeitern, Schwestern und Freiwilligen durchgeführt und in Form eines Tortendiagramms ("pie chart") wiedergegeben:



Gruppe III

Centre Vivre Ensemble, Fondation Saint Jean de Dieu (Territoire d'Anjou),
Werk der Töchter der Nächstenliebe vom Heiligen Herzen Jesu (Filles de la
Charité du Sacré Cœur de Jésus)

Gruppenmitglieder:

Sr. Geneviève PENISSON (Gruppenkoordinatorin), Guy CHARRIER (Direktor), Alexandra ABELARD (Mitarbeiterin), Schwester Yvonne GABORIAU (Bewohnerin), Mado MARTIN (Freiwillige)

1. Was sind Ihrer Meinung nach die Kennzeichen der Identität des heiligen Johannes von Gott in unserer Organisation?

Die Schwestern fühlen sich den Brüdern des Hospitalordens des heiligen Johannes von Gott in Bezug auf die menschlichen Werte, die in den Einrichtungen täglich gelebt werden, sehr nahe. Die Merkmale der Identität des heiligen Johannes von Gott müssen nur noch wachsen, insbesondere durch **Pilgerreisen nach Granada, die** 2024 auch Schwestern und Ehrenamtlichen offen stehen; oder durch die Teilnahme an dieser Sensing-Gruppe im Rahmen des Generalkapitels der Brüder.

- ⇒ Erkannter Bedarf: Den Geist des heiligen Johannes von Gott stärker in die Fortbildung der Mitarbeiter einbeziehen. Die Merkmale des heiligen Johannes von Gott (insbesondere seine Geschichte) sind im Centre Vivre ensemble noch neu und müssen daher weiterentwickelt werden.

2. Wie erleben Sie die Zusammenarbeit und Kommunikation zwischen Brüdern, Schwestern und den Mitarbeitern in Ihrem Alltag?

Es gibt heute weniger Schwestern; daher ist die Verfügbarkeit für die Bewohner geringer. Deshalb sind auch Freiwillige von entscheidender Bedeutung.

Die Gruppe stellt eine gute Zusammenarbeit mit den Freiwilligen fest (u. a. Aktivitäten, Vorbereitung der Messe).

4. Auf welche Herausforderungen oder Schwierigkeiten stoßen Sie bei der täglichen Zusammenarbeit?

Die Fluktuation unter den Mitarbeitern ist hoch; einige sind den Schwestern nicht gut bekannt und umgekehrt; im Allgemeinen sind die Beziehungen gut.

5. Welche Maßnahmen setzen Sie ein, um die spirituellen Bedürfnisse oder Wünsche des Bewohners zu erfüllen?

- **Die Seelsorge**: eine echte spirituelle Unterstützung für Personen, die darum bitten, bestimmte schwierige Themen anzusprechen

- In einem der Wohnheime des Centre Vivre Ensemble nehmen 18 von insgesamt 43 Bewohnern an der Messe teil.

- Den Bewohnern ermöglichen, die **Messe im Fernsehen** zu verfolgen,

6. Welche Kommunikationsmittel oder Dialogräume gibt es, um das gegenseitige Verständnis zwischen Brüdern, Schwestern, Mitarbeitern und Bewohnern zu fördern?

- **Der Conseil de la Vie Sociale (Rat für das soziale Leben)**: Dies ist eine gesetzliche Verpflichtung, die die Meinungsäußerung aller erleichtert. Es gibt Kontakte zu Krankenschwestern, Psychologen, IDEC-Führungskräften (Dipl. Krankenpfleger), Betreuerinnen des sozialen Lebens und ganz allgemein zu allen Mitarbeitern.

Nebenthema zu Thema 1: Welcher Platz für unsere Freiwilligen?

Zentrum Le Croisic

Mitglieder der Gruppe: Frau Delostal, Direktorin; Frt. Jean-Marie, von der Kommunität in Le Croisic; Bewohner/innen: Laura, Victoire, Cécile, Christophe, Michel, Virginie, Manuel, Carolina, Jennyfer, Sylvie Franck
Mitarbeitende: François (Pflegehelfer); Nathalie, Sportpädagogin; Anne, Werkstattleiterin
Freiwillige Helferinnen des Vereins Bol d'Air: Babette; Marie-Françoise

A. Der Blick der Bewohner

Was verstehen Sie unter Freiwilligenarbeit?

Ein Freiwilliger ist jemand, der seine Zeit (Ruhestand oder Freizeit), seine Energie, selbstlos, kostenlos, ohne jegliche Bezahlung und ohne eine Gegenleistung zu erwarten, zur Verfügung stellt. Es ist eine freiwillige Entscheidung seinerseits und erfordert ein hohes Maß an Selbstlosigkeit. Es stimmt, dass die Freiwilligenarbeit heute, in einer Welt, in der das Geld allgegenwärtig ist, immer mehr verloren geht.

→ Erkannter Bedarf: Der Freiwilligenarbeit wieder einen Sinn geben

Was bringen Ihnen Freiwillige?

- Zahlreiche Ausflüge (4 pro Woche) sowie Teilnahme an Veranstaltungen wie Karneval, Telethon, Feuerwerk am 14. Juli usw.
- Beliebte abwechslungsreiche Aktivitäten :

- Durchführung von gemeinsamen Projekten (z. B. Reise zu den Paralympics 2024) und Individualprojekten (z. B. Nachhilfe, kreatives Schreiben)
- Spirituelle Begleitung (Seelsorge)
- Und vor allem eine Quelle von Vitalität, Einbindung in das soziale Gefüge, Fröhlichkeit und kognitivem Fortschritt

Welche Beziehung haben Sie zu den Freiwilligen?

Im Gegensatz zu professionellen Helfern, die eine gewisse Distanz wahren müssen, haben Freiwillige eine größere Nähe. Unser gegenseitiges Vertrauen äußert sich in einer echten Komplizenschaft und einer privilegierten Beziehung. Sie spielen manchmal die Rolle von Vertrauten und wir sind bereit, mit ihnen die schönen Momente, die festlichen Momente, aber auch die nicht so schönen Momente zu teilen. **Wir erwarten von ihnen nicht Mitleid, sondern Zuneigung und Freundschaft.**

Was sind Ihrer Meinung nach die Qualitäten eines/einer Freiwilligen?

Geduld, Zuhören, Sanftheit, Freundlichkeit, Respekt, Verständnis, Hilfsbereitschaft, gute Laune, Dynamik.

Welchen Platz nehmen sie in Ihrem Leben ein?

Einen sehr wichtigen Platz. Sie sind unsere zweite Familie!

B BLICK EINES BRUDERS AUF DIE FREIWILLIGENARBEIT

Freiwillige leisten wertvolle Hilfe, und sei es nur, indem sie zusätzliche Hilfe für die Begleitung bei weltlichen und spirituellen Aktivitäten zur Verfügung stellen (z. B. Begleitung von Bewohnern zur Messe). Durch ihr Engagement tragen sie zum Charisma der Hospitalität bei, das dadurch gestärkt wird. Indem sie unsere Isolation durchbrechen (wir sind nur zwei Brüder in der Kommunität von Le Croisic), ermutigen sie uns in unserem Apostolat und schaffen so eine Art Gruppendynamik. Es ist anzumerken, dass wir selbst oft ehrenamtlich tätig sind, durch unsere geistliche Begleitung, aber auch durch die Hilfe bei der Pflege und den Mahlzeiten oder durch das Teilen von festlichen Momenten.

BLICK DER FREIWILLIGEN AUF DIE FREIWILLIGENARBEIT

Warum haben Sie diesen Schritt unternommen? Was sind Ihre Beweggründe?

Am Anfang stand das Bedürfnis, sich "nützlich zu fühlen", seine Zeit und Energie diesen "vom Leben Verwundeten" zu schenken. Bedürfnis nach Aktivitäten, die mit anderen geteilt werden.

Welcher Art ist die Beziehung zu den Bewohnern? Hat sich diese Beziehung weiterentwickelt?

An der Basis stehen viel Wohlwollen und Mitgefühl (nicht Mitleid!). Aber es braucht Zeit, sich an die Behinderungen zu gewöhnen, die Bewohner kennen zu lernen, ihre Erfahrungen, ihre Projekte, ihre Reichtümer. Dann entsteht eine Beziehung von Person zu Person. Das Teilen von Freude und Leid schafft eine immense Komplizenschaft, eine tiefe Zuneigung und echte Freundschaft.

Was bringt Ihnen diese Beziehung?

Eine Quelle geteilter Freude und gegenseitiger Entfaltung. Sobald man die Schwelle des Zentrums überschreitet, überkommt einen eine echte Freude, so herzlich werden wir von den Bewohnern empfangen. Diese Wärme ist wie ein beruhigender Balsam für unser eigenes kleines Elend. Was wir ihnen geben, geben sie uns hundertfach zurück. Deshalb nehmen sie heute einen wesentlichen Platz ein und geben uns Sinn.

Welche Schwierigkeiten sind aufgetreten?

Eine große Schwierigkeit, die auf beiden Seiten zu Frustrationen führt, dürfte sich mit zunehmendem Alter der Bewohner noch verschärfen: die Kommunikation. Doch glücklicherweise lässt sich dies im Laufe der Zeit durch Intuition teilweise beheben.

C Der Blick der Mitarbeiter

Wie nehmen Sie die Präsenz von Freiwilligen im Zentrum wahr? Wie hat sie sich im Laufe der Zeit entwickelt?

Man muss zugeben, dass die Präsenz der ersten Freiwilligen ein gewisses Misstrauen hervorgerufen hat, aber nach und nach, im Laufe der Zeit und dank einer besseren Organisation, hat sich die Beziehung verbessert. Heute ist ihre Anwesenheit ein willkommenes "Plus", eine Bereicherung (abwechslungsreiche Aktivitäten, die die von uns angebotenen Aktivitäten ergänzen, ein anderer Blickwinkel und eine andere Beziehung).

Hat jeder seinen Platz gefunden?

Eine harmonische Organisation ist notwendig, damit jeder seinen Platz findet.

Was können professionelle Fachkräfte den Freiwilligen bieten?

Neben der Qualität des Empfangs (in beide Richtungen) können Fachkräfte darauf achten, die Freiwilligen einzuarbeiten, indem sie ihnen eine Schulung bieten (Umgang mit den Stühlen, richtige Haltung ...).

Thema 2: Governance und Vision

Gruppe I

Zentrum Sacré Coeur

Arbeitsgruppe von Sacré Coeur bestehend aus Schwester Yvonne Charrier (Niort), Schwester Marie-Claude Jagueneau (Cherveux), Herrn Alexandre Pierre (Angehöriger), Frau Mesnard Colette (Bewohnerin), Anne-Claire Ménard (IDE), Julie-Anne (Psychologiestudentin) und Aurélie Michaud (Psychologin).

Die Verbindung zwischen dem Centre Sacré Coeur und der Stiftung Saint Jean de Dieu

Hintergrund: Die Annäherung zwischen dem Zentrum und der Stiftung erfolgte auf Initiative der Schwestern im Juli 2022, da sie eine gemeinsame Spiritualität und gemeinsame Werte haben.

Was haben Sie herausgefunden? Was sind die wichtigsten Schlussfolgerungen, die Sie aus diesem Thema gezogen haben?

Dass wir diese Verbindung zur Stiftung spüren, vor allem, wenn die Mitglieder der Stiftung zu uns kommen.

- Teil der Stiftung Saint-Jean de Dieu zu sein, ist ein Vorteil, um als Einrichtung weniger isoliert zu sein. Es sind Verbindungen zu den anderen Einrichtungen der Stiftung entstanden und gemeinsame Praktiken und Instrumente werden unsere Arbeitsqualität fördern (z. B. die Informationssysteme für Humanressourcen).

Welche Schlüsselfragen hat dieser Prozess für Ihre Provinz mit Blick auf die Zukunft aufgeworfen?

1- Ein erkanntes Bedürfnis : Wir müssten besser verstehen, wer genau die Mitglieder der Stiftung sind, die uns besuchen, z. B. ein Organigramm mit den Namen und Rollen der einzelnen Mitglieder.

- Es wäre interessant, auch die Kenntnisse über die Stiftung Saint-Jean de Dieu zu verbessern, indem mehr Zeit für den Austausch mit dem Centre Sacré Coeur geschaffen wird.

2- Die Rolle der Schwestern und der Beitrag der Mitarbeiter/innen

Es besteht der Wille, die Mitarbeiter stärker in die spirituelle Arbeit einzubeziehen; die Schwestern sind sich bewusst, dass ihre Gemeinschaft aussterben wird, und möchten, dass die "pastoralen Aktivitäten" für die Bewohner, die das Bedürfnis danach verspüren, fortbestehen.

3- Das Gefühl, Teil einer europäischen und internationalen Familie zu sein

Nach und nach entdecken wir den Austausch mit anderen europäischen Einrichtungen, der eine Quelle positiver Erfahrungen und beruflicher Bereicherung ist (europäische Webinare, Mobilität von Mitarbeitern, um ihre europäischen Kollegen zu treffen).

4- Lebensqualität am Arbeitsplatz: Das Wohlbefinden der Bewohner hängt auch von dem der Mitarbeiter ab

Die derzeitige Unternehmensführung (sowohl auf Ebene der Einrichtung als auch auf Ebene der Stiftung) ist um das Wohlbefinden und die Zufriedenheit der Mitarbeiter bemüht (regelmäßige Arbeits- und Austauschgruppen zu diesem Thema, neu gestalteter Pausenraum unter Einbeziehung der Mitarbeiter).

Gruppe II

Stiftung Saint Jean de Dieu - Territoire d'Anjou

3 Einrichtungen, Werke der Töchter der Nächstenliebe vom Heiligen Herzen Jesu

Schwester Anne-Marie BARRE - Provinzoberin der Kongregation der Töchter der Nächstenliebe vom Heiligen Herzen Jesu, Herr Bernard ESNAULT - Moderator des territorialen lokalen Etablierungsausschusses (CLE), Herr Eddy LHERBIEZ - Territorialdirektor Anjou - Stiftung St Jean de Dieu, Herr **Romain TOURNEMINE** - **Verwaltungs- und Finanzverantwortlicher Anjou - Stiftung St Jean de Dieu und Koordinator der Sensing-Gruppe**

Sensing-Methode des Generalkapitels wird begrüßt

Der von der Generalkurie der Brüder eingeleitete Schritt wird einstimmig begrüßt. Dieser Schritt des Hospitalordens fügt sich in die aktuellen Überlegungen der Stiftung Saint Jean de Dieu ein, die in dieser Zeit des Wachstums und der Umstrukturierung mit der Neufassung ihrer Statuten beginnt.

Was hat Sie an der Erfahrung, die Sie bei der Behandlung dieses Themas gemacht haben, überrascht und was hat sie hervorgebracht?

Das Thema orientierte sich natürlich an der folgenden Frage: Welchen Platz haben Laien und Ehrenamtliche in der Leitung und im Teilen der Vision und des Charismas des heiligen Johannes von Gott? Denn bei der Anleitung und Motivation der ehrenamtlichen Teams ist ein gemeinsames Fundament von entscheidender Bedeutung.

Was hat dies bei Ihnen bestätigt?

Das Bedürfnis nach der Präsenz von Brüdern und Schwestern

Die physische Präsenz der Brüder und Schwestern ist in den Einrichtungen und bei den Teams (Fachkräften und Freiwilligen) von unschätzbarem Wert. Sie ermöglicht es jedem, den Sinn seines Handelns besser in unsere gemeinsame Wertebasis zu integrieren.

Eine gute Vertretung von Freiwilligen in den Gremien

Ein starker Ort für die Beteiligung von Freiwilligen an der Leitung der Stiftung ist der lokale Ausschuss der Einrichtungen (CLET). Die Umsetzung dieser CLETs war sehr wichtig. Es ist zweifellos ein Ort, an dem sich jeder (Freiwillige) in das Leben der Stiftung einbezogen fühlen kann.

Erkannter Bedarf: Die Verbindung zum Vorstand der Stiftung sollte vielleicht verstärkt werden, indem z.B. ein CA/CLET-Vermittler in jedem lokalen Komitee ernannt wird. Die Anwesenheit des Provinzialoberen und/oder des Vorsitzenden der Stiftung bei den CLETs ist willkommen.

Welche Schlüsselfragen hat dieser Prozess für Ihre Provinz mit Blick auf die Zukunft aufgeworfen?

Projekte, die durch eine gebietsbezogene Organisation gefördert werden

Durch die Dezentralisierung der Leitung der Einrichtungen nach Territorien geht der Sinn für das Ganze nicht verloren. Es ist dann für jeden leichter, sich einer Einheit zugehörig zu fühlen, die gemeinsame Werte trägt und von diesen Werten lebt.

Aus diesen Überlegungen ergibt sich eine Frage: **Auf welche Weise können die Leitungsverantwortlichen des Ordens und der Stiftung die christliche Inspiration berücksichtigen und sie innerhalb jeder Einrichtung, unabhängig von der Ordensgemeinschaft, aus der sie gewachsen ist, lebendig werden lassen, so dass jeder, entsprechend seiner Rolle, am Leben der Einrichtungen teilnehmen und darin einen Sinn finden kann?**

Thema 3: Perspektive, Forschung und Entwicklung

Sacré Coeur-Zentrum

Arbeitsgruppe bestehend aus Schwester Yvonne Charrier (Niort), Schwester Marie-Claude Jagueneau (Cherveux), Herrn Alexandre Pierre (Familie), Frau Turpault (Bewohnerin von Cherveux), Julie-Anne (Psychologiestudentin) und Aurélie Michaud (Psychologin).

Was haben Sie herausgefunden? Was sind die wichtigsten Schlussfolgerungen, die Sie aus diesem Thema gezogen haben?

Neue Technologien ermöglichen es, unsere Praktiken sowie den Alltag der aufgenommenen älteren Menschen zu verbessern.

Beispiele:

- Ein Kompai-Roboter, der Bewohner bei der Mobilität unterstützt, ihre kognitiven Fähigkeiten fördert und sie beim Einschlafen beruhigt.
- Tovertafel (therapeutischer und spielerischer Berührungstisch, der die Sinne älterer Menschen anregt)

Welche Schlüsselfragen hat dieser Prozess für Ihre Provinz mit Blick auf die Zukunft aufgeworfen?

- ⇒ Ein erkannter Bedarf: die Einrichtung nach außen hin zu öffnen und die Telemedizin zu entwickeln
- Entwicklung der Öffnung nach außen durch ein neues Fahrzeug, das an die Behinderung unseres älteren Publikums angepasst ist.
- Den ländlichen Standort Cherveux besser zugänglich machen, der bislang nicht von Bussen bedient wird (im Gegensatz zum Standort Niort).
- Erleichterung des Zugangs zur Gesundheitsversorgung durch Schaffung einer stärkeren Verbindung zwischen Einrichtungen und Gesundheitsfachkräften (Zahnärzte, Augenärzte usw.), durch **Telemedizin**, durch **Interventionen** innerhalb unserer Einrichtungen.
- Stärkung der sozialen Bindungen und Öffnung nach außen mit Geschäften aus der Umgebung. In Cherveux haben wir bereits einen Lieferwagen mit Lebensmitteln, der nur einen Tag pro Woche kommt.

Wir sind eine Einrichtung, die offen für neue Projekte ist (Sozialbilanz von Unternehmen, Autonomie älterer Menschen, inklusives Wohnen).

- ⇒ Erkannter Bedarf: Dank der Stiftung Saint-Jean de Dieu hoffen wir, uns in Zukunft an **einrichtungsübergreifende Projekte** beteiligen zu können.

Thema 4: Religiöse Präsenz

Gruppe I

Sacré Coeur-Zentrum

Arbeitsgruppe: 1 Freiwillige, 1 Bewohnerin, 2 Schwestern, 2 Mitarbeitende

Was hat sich für Sie bestätigt?

Die Präsenz der Schwestern in der Einrichtung, auf den Fluren und bei den Mahlzeiten trägt zum Zusammenhalt und zur Solidarität in der Einrichtung bei. Dadurch entsteht eine echte Nähe zu den Ordensschwestern, und wir haben von zahlreichen konstruktiven Gesprächen von Mitarbeitern, Familien und Bewohnern gehört. Die Schwestern haben ein Charisma, das sie dem gesamten professionellen Team, aber auch den Bewohnern vermitteln, es ist eine beruhigende Präsenz, die das Spirituelle wachsen lässt.

Was haben Sie erkannt?

- ⇒ Sorge: Die Schwestern sind überaltert, es gibt kaum neue Berufungen und der Priester ist ebenfalls alt. Wie soll die religiöse Seele ohne Ordensleute weiterleben?

Gottesdienste - ein wichtiger Moment für die Bewohnerinnen und Bewohner

Die Tatsache, dass man auch die Kommunion empfangen kann, ist sehr wichtig, und viele Bewohner nehmen an den Gottesdiensten teil. Die religiöse Zeremonie ist ein Moment des Austauschs und der Begegnung zwischen den Bewohnern, viele Gespräche finden vor und nach der Messe statt.

Die Fernsehmesse, die jeden Sonntag in einem Gemeinschaftsraum ausgestrahlt wird, ist für Bewohner, Familien und Außenstehende von zentraler Bedeutung.

In den Zimmern der Einrichtung kann der Sender KTO empfangen werden, sodass jeder nach seinem Willen und seinem Gesundheitszustand seinen Glauben praktizieren kann.

Begleitung am Lebensende

Die Begleitung am Lebensende und die Bedeutung der korrekten Information über den Tod anderer Bewohner sind wesentlich, um die Sammlung und die Trauer zu ermöglichen. Alle waren sich **einig, dass menschliches Zusammenleben auch und besonders davon, wie man mit dem Tod umgeht, definiert wird.**

In der Einrichtung mischen sich mehrere Religionen und Kulturen. Für die befragten Mitarbeitenden "*gibt es kein Unbehagen, im Gegenteil, es ermöglicht, andere Religionen kennen zu lernen, das ist eine Stärke für uns und für die Stiftung*".

- ⇒ Bedürfnis: Wie man besser mit gewalttätigen Handlungen und Äußerungen umgehen kann

Das Zusammenleben ist gut in den Alltag des Centre Sacré Coeur integriert, dennoch stellen wir, wie in der Gesellschaft auch, manchmal gewalttätige Verhaltensformen seitens einiger Bewohner und ihrer Familien fest. Angesichts dessen ist es wichtig, sich auf das Charisma des heiligen Johannes von Gott zu stützen, um daran zu erinnern, dass der Respekt vor jedem Einzelnen die wichtigste Voraussetzung für das Zusammenleben und die Zivilisation ist.

Gruppe II

Zentrum Vivre Ensemble

Stiftung Saint Jean de Dieu (Territoire d'Anjou), Werk der Barmherzigen Töchter vom Heiligen Herzen Jesu (Filles de la Charité du Sacré Cœur de Jésus)

Mitglieder der Gruppe

Schwester Marie-Thérèse RONDEAU (Filles de la Charité du Sacré Cœur de Jésus, Gruppenkoordinatorin), Carole Mélier (stellvertretende Direktorin des Centre Vivre Ensemble), Océane Girard (Mitarbeiterin), Frau Morisset (pflegende Angehörige), Frau Esnault (Freiwillige)

Methode: Die Gruppe orientierte sich an einem Fragebogen, der innerhalb des Zentrums Vivre Ensemble (Freiwillige, Schwestern, Bewohner, Familien) verteilt wurde.

1. *Wie wird die Präsenz von Brüdern oder Schwestern in den Einrichtungen wahrgenommen? Wie steht es mit der Identität der Einrichtungen?*

Die Präsenz der Schwestern erscheint wie eine Selbstverständlichkeit, sie ist für jeden wesentlich.

2. *Wie trägt das religiöse Leben zum Zusammenhalt und zur Solidarität in Ihrer Einrichtung bei? Es gibt besondere Momente zwischen den Brüdern und den Schwestern (Filles de la Charité des SC).*

3. *Inwieweit ist das religiöse oder spirituelle Leben in den Alltag unserer Einrichtung integriert? Durch die Seelsorge (zweimal im Monat), die Gottesdienste (wöchentliche Messe), die Präsenz der Schwestern (täglich)*

4. *Wie sehen Sie die Bedeutung der religiösen Vielfalt in unserer Institution? Das Centre Vivre Ensemble befindet sich in einer ländlichen Gegend und ist daher kaum betroffen; im Heimvertrag wird auf das Unterlassen von Proselytismus verwiesen.*

5. *Welche religiösen Veranstaltungen (Gottesdienste, Wallfahrten usw.), die in Ihrer Einrichtung organisiert werden, halten Sie für die wohlthuendsten oder wichtigsten? Sie sind alle wesentlich; Die Gottesdienste bleiben das Wichtigste; Die regelmäßigen Wallfahrten nach Lourdes, die den Bewohnern, die dies wünschen, angeboten werden, sind besonders starke Momente!*

6. *Glauben Sie, dass das von der Ordensgemeinschaft hinterlassene Charisma (Gastfreundschaft, Barmherzigkeit, Nächstenliebe) auch in Zukunft Bestand haben wird? Wir hoffen!*

Die Tatsache, dass die Schwestern ihre medizinisch-sozialen Werke den Brüdern anvertraut haben, bringt diese Hoffnung gegenüber der Stiftung Saint Jean de Dieu zum Ausdruck: die Kontinuität der Werte, für die wir innerhalb der Werke eintreten. Die Kongregation hat Vertrauen in die Übergabe der Fackel gesetzt. Die Stiftung hat ein solides Fundament, "es scheint gut zu laufen!"

Thema 5: Gesellschaftliche Verantwortung von Organisationen

Mitglieder der Gruppe: PAUTONNIER Typhaine, **Abteilungsleiterin, Gruppenreferentin**; MESLET Océane, Pflegehelferin, CROLAN Frédéric, Heilerzieher MAS les Romans, Schwester Jeanne Marie DESOUCHES, ehemalige Präsidentin des Vereins les Recollets La Tremblaye, BRETAUDEAU Marie-Bernadette, pflegende Angehörige

Was hat sich für Sie bestätigt?

Gegenwärtig steht die Gesellschaft vor großen Herausforderungen in den Bereichen Gesundheit und Umwelt.

- Zum Thema Ökologie: Das Dekret für den Tertiärsektor beispielsweise veranlasst die Einrichtungen, ihren Energieverbrauch zu überdenken, um ihre Verantwortung für die Umwelt wahrzunehmen.
- Im Gesundheitsbereich und insbesondere bei der Betreuung von pflegebedürftigen Personen **gehört die Unterstützung pflegender Angehöriger zu den Prioritäten**. Die Unterstützung und Ausbildung von pflegenden Angehörigen kann zu unerwünschten Situationen führen, die mit der Erschöpfung von pflegenden Angehörigen zusammenhängen, die keinen Zugang zu Entlastungsangeboten haben. In Frankreich gibt es einen Mangel an geeigneten Einrichtungen für Menschen mit Behinderungen, sowohl für Erwachsene als auch für Kinder.
- Der Mangel an kompetenten Fachkräften ist eine große aktuelle Herausforderung. Mangelnde Anerkennung (vor allem in finanzieller Hinsicht), die Frage nach dem Sinn der Arbeit, die Arbeitsbedingungen und die sinkende Attraktivität dieser Berufe gefährden die Qualität der Betreuung und können letztendlich zur Erschöpfung der bereits im Beruf stehenden Fachkräfte führen.

Welches sind die wichtigsten Schlussfolgerungen, die Sie aus diesem Thema gezogen haben?

Angesichts dieser Herausforderungen ist die Frage nach dem Schutz gefährdeter und schutzbedürftiger Personen real und zwingt Organisationen, geeignete Antworten zu finden.

Welche Schlüsselfragen hat dieser Prozess für Ihre Provinz mit Blick auf die Zukunft aufgeworfen?

Die Stiftung Saint Jean de Dieu und der Hospitalorden haben ausgeprägte und konkrete Maßnahmen initiiert oder bereits umgesetzt, um diesen Herausforderungen zu begegnen:

- Der CSR-Ansatz oder RSO (Social Responsibility of Organizations = Sozialbilanz) stellt für die Stiftung angesichts ihrer Werte, ihrer sozialen Aufgaben, ihres Vermögens und ihrer Verpflichtungen einen natürlichen Ansatz dar.

Das Engagement der Stiftung Saint Jean de Dieu für diese Herausforderung ist stark, auch wenn einige Themen in den kommenden Jahren weiterentwickelt werden müssen.

Anhang

Zentrum Le Croisic

Bewusstseinsbildung eine Säule, um voranzukommen

Seit 2023 organisiert das Zentrum einen Tag, der der Umwelt gewidmet ist. Im ersten Jahr ging es um das Thema "CO2-Fußabdruck", da das Zentrum gerade dabei war, seine CO2-Bilanz zu erstellen.

Kommunikation ist unserer Meinung nach von größter Bedeutung, damit alle Fachkräfte und betreuten Personen die Umweltprobleme des Zentrums und unserer Welt im Allgemeinen verstehen können. Aus diesem Grund veröffentlicht das Zentrum jeden Monat eine Seite über CSR in der internen Zeitung.

Erste Messung der Kohlenstoffbilanz

Die Direktorin sowie der alternierende Qualitätsprüfer haben eine Schulung zur Erstellung einer CO2-Bilanz absolviert.

Die Einrichtung in Le Croisic konnte die Auswirkungen unseres Lebensmittelverbrauchs, unseres Transports, unseres Abfalls und aller unserer Einkäufe detailliert ermitteln. Aus dieser CO2-Bilanz ergaben sich acht Aktionsblätter, die kurz- (1 Jahr), mittel- (5 Jahre) und langfristig (25 Jahre) angelegt sind. Diese Arbeit ermöglichte es, die Treibhausgasemissionen zu quantifizieren und somit einen detaillierteren Überblick zu erhalten.

Ein strukturiertes Engagement für die Umwelt

Im Jahr 2024 feiert die Kommission für nachhaltige Entwicklung in Le Croisic das elfte Jahr ihres Engagements. Diese Gruppe setzt sich sowohl aus multidisziplinären Fachleuten als auch aus begleiteten Personen zusammen. Diese Komplementarität ermöglicht es, die Probleme auf umfassende und integrative Weise anzugehen. Die Kommission trifft sich jedes Quartal, um sich über die verschiedenen vom Zentrum durchgeführten Maßnahmen auszutauschen. Diese Treffen bieten die Gelegenheit, eine Bestandsaufnahme der laufenden Projekte vorzunehmen, Erfolge und Verbesserungsmöglichkeiten zu ermitteln, aber auch Beobachtungen aus der Praxis weiterzugeben. Die Mitglieder tauschen sich regelmäßig über ihre Feststellungen und Schwierigkeiten aus, um gemeinsam geeignete Lösungen zu finden.